
DER MÜHLSTEIN



November 2019

Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen
36. Jahrgang

| 67



Inhalt

Protokoll der Mitgliederversammlung (JHV 2019) am 27. April 2019 in Sande	3
Vereinigung besichtigt Galerieholländer in Accum	8
Drehprämie für 2018 (incl. Betriebsprotokolle)	11
Nach 91 Jahren wieder in Betrieb	12
Projekt Feinmühle - Der Abschluss	14
30 Jahre Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Nds./Br. e.V.	18
Hohes Marktpotential	22
Beitrittserklärung	25
Auf den Spuren deutscher Einwanderer	27
Die Peldemühle Wittmund trauert um Gerhard (Gerd) Nigg und Siegurt Meyer	37
Freiwillige Müller in Wolfenbüttel	38
Die Mühle Hedeper soll wieder mahlen	39
Bockwindmühle Dettum	41
Wassermühle Erkerode e.V.	42
Freiwillige Müller im Osnabrücker Land	43

Impressum

Herausgeber: Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.,

1. Vorsitzender: Rüdiger Heßling, Engelkestraße 46, 28279 Bremen, Telefon: 0421 832 271, e-Mail: r.hessling@arcor.de

Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück, - Konto Nr. DE 97 2655 0105 1643 1257 74, BIC: NOLADE22XXX,

Redaktion: Karl-Heinz Modrei, Aspeloh 32, 49152 Bad Essen, Telefon: 05472 3862, 01520 9897705, e-Mail: karl-heinz@modrei.de

Druck: Lamkemeyer Druck, Georgsmarienhütte

Erscheinen: *Der Mühlstein* erscheint zwei Mal jährlich in der Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen.

Als Periodikum der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. erscheint *Der Mühlstein* in zusätzlichen vier Ausgaben pro Jahr im Verlag Moritz Schäfer GmbH & Co. KG, Detmold

Auflage: 1200

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Verfassers wieder, mit der sich Herausgeber und Redaktion nicht notwendigerweise identifizieren müssen. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Textbeiträge sowie Zuschriften aller Art (Terminmitteilungen, Leserbriefe usw.) bitte an die Redaktion. Der Nachdruck einzelner Beiträge ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Redaktion und unter genauer Nennung der Quelle sowie gegen kostenfreie Zusendung von zwei Belegexemplaren gestattet.

Internet: www.muehlenland-niedersachsen.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 68

1. April 2020



Titelbild:

Windmühle Hedeper. Foto: W. Bosse

Umschlag Seite 4

Wasser- Ausbildungsmühle Erkerode. Foto: R. Heßling

Protokoll der Mitgliederversammlung (JHV 2019) am 27. April 2019 in Sande

Stimmberechtigte Mitglieder: 71

2 Stimmrechtsübertragungen: Gäste 8

Anwesenheit: Eintragungen lt. Liste

Top 1:

Der 1. Vorsitzende Rüdiger Heßling eröffnet die Sitzung um 10.00 Uhr. Er gibt eine korrigierte Fassung des Kassenberichtes aus, da sich in die Fassung, welche mit der Einladung verschickt wurde, ein Rechenfehler befand.

Der Vorsitzende bittet alle Anwesenden sich zu erheben, um der verstorbenen Mitglieder des Jahres 2018 zu gedenken. Diese liest er vor. Er dankt anschließend dem Plenum für diese Ehrbezeugung.

Im vergangenen Jahr gab es 10 Beitragsrückläufer, 9 davon konnten allerdings nachträglich eingezogen werden.

Im Jahr 2018 waren 25 neue Mitglieder zu verzeichnen, davon 7 Vereine/ Städte/ Gemeinden und 8 Freiwillige Müller. Insgesamt hat der Verein momentan 608 Mitglieder. Zum Jahresende haben 4 Mitglieder ihre Mitgliedschaft gekündigt.



Oberahmer Kornmühle.



Wasserschöpfm. auf dem Wedelfeld. Fotos: R. Heßling



Top 2:

Grüßworte vom Bürgermeister der Gemeinde Sande Herrn Eiklenborg. Er weist auf eventuelle verwandtschaftliche Beziehungen zum Ausbildungsmeister Jan Eiklenborg hin. Grüßworte des Landrates des Landkreises Friesland, Herrn Ambrosy. Er stellt in seinem Grüßwort auch die Beziehung zwischen dem Friesland (Oldenburgisch, preußisch) und Ostfriesland (eigenständig) heraus.

Top 3:

Ansgar Rahmacher führt eine Präsentation des Mühlenfilms vor, den er zusammen mit Florian Butt erstellt hat. Er gibt zudem den momentanen Stand der Produktion wieder. Rüdiger Heßling stellt im Anschluss die Kostensituation dar. Der Film soll aufgrund seines Umfangs von fast 7 Std. auf Bluray erscheinen. Gundolf Scheweling fragt nach der Möglichkeit, den Film auf USB-Stick herzustellen. Dies soll von Ansgar Rahmacher erfragt werden.

Top 4:

Das Protokoll der JHV 2018, veröffentlicht im Mühlstein November 2018, wird einstimmig, eine Gegenstimme, bei 4 Enthaltungen genehmigt.

Top 5:

Für die Zählkommission stellen sich Klaus Dieter Philippsen, Peter Fleckenstein und Klaus Keweloh zur Verfügung. Sie werden einstimmig, ohne Gegenstimme und Enthaltungen gewählt. Den Wahlleiter K.D.Philippsen bestimmen die Gewählten unter sich.

Top 6:

Rüdiger Heßling stellt die Themenschwerpunkte des Jahres 2018 vor. Erich Böhm berichtet über die Vorstandsarbeit 2018. Seit der JHV 2018 gab es 3 Vorstandssitzungen. Ein Schwerpunkt war die Umsetzung der Datenschutzrichtlinie. Die Website und die Beitrittserklärungen sind zu diesem Zweck angepasst worden. Die Mühlendatenbank wird zur Zeit von Florian Butt und Ansgar Rahmacher aktualisiert. Bei der Ausbildung der Freiwilligen Müller sollen Inhalt sowie die erreichte Qualität beibehalten werden. Sorgen macht das Alter der Kursleiter. Aus den Frw. Müllern und Berufsmüllern sollen neue Kursleiter generiert werden.

DGM:

Der Mühlentagsbeitrag ist vom Tisch. Seit diesem ist auch die Arbeit im DGM-Vorstand besser und konstruktiver geworden. Es gab auch hier im Jahre 2018 3 Vorstandssitzungen und die JHV in Rheine/Westfalen. Die Finanzlage der DGM ist momentan nahezu ausgeglichen, in diesem Jahr jedoch problematisch durch Kosten für die Überarbeitung der Mühlendatenbank. Diese belaufen sich auf etwa 11.000,- € und werden aus Rücklagen der DGM bezahlt. Beitragserhöhungen sind ebenfalls momentan kein Thema. Seit dem 1.10.2018 gibt es in Frille eine festangestellte Verwaltungsfachangestellte und seit Anfang 2019 einen stellvertretenden Geschäftsführer. Nach dem Eintritt von Karsten Schmidt in den Vorstand ist ein Geschäftsverteilungsplan erstellt worden. Das Logo der DGM wird lauten: „Wir bewegen Mühlen“. Ebenfalls soll die Imagebroschüre überarbeitet werden, man sucht momentan noch Kooperationen mit der Wirtschaft. Erich Böhm schlug dazu das Energiezentrum Aurich vor.



Die Eröffnung des Deutschen Mühlentags 2018 an seiner Geburtsstätte Lechtingen war sehr erfolgreich, 2019 soll der Mühlentag in Abbenrode, Sachsen Anhalt, eröffnet werden. Die DGM JHV 2019 findet statt in Demin, Mecklenburg-Vorpommern. Zudem findet vom 18-25.8.2019 in Berlin die Tagung der TMS statt, seit 30 Jahren die erste Veranstaltung ihrer Art in Deutschland. Die DGM beteiligt sich mit 5000€. Den Betrag sollen die Landes- und Regionalverbände erstatten, die MVNds./Br. mit 400€.

Die Nds. Mühlenstraße ist organisatorisch inaktiv, soll aber erneut im Rahmen der Via-Molina aktiviert werden.

Die Via Molina als europäisches Projekt mit Deutschland, den Niederlanden und Dänemark ist schon sehr weit vorangekommen. Es werden 3 Mühlenstraßen gesucht, eine davon ist bereits im Raum Osnabrück eingerichtet. Durch den Tod eines Mitglieds aus den Niederlanden erhielt die Arbeit jedoch einen schweren Rückschlag. Zur Arbeitsgruppe Via Molina in Deutschland soll jeder Landesverband ein Mitglied entsenden.

Rüdiger Heßling stellt die Situation der Nds Mühlenstraße und der dazugehörigen Stiftung dar. Die MVNdsB hat an der Mühlenstraße eine Beteiligung von 50%. Die Daten sind nicht zugänglich.. Ebenso sind die Stiftungstitel nicht auffindbar. In diese Stiftung hat die MVNB eine Zustiftung von 10.000€ eingezahlt

Ansgar Vennemann berichtet über die Eröffnung des Mühlentages in Lechtingen.

Der Mühlenverein Lechtingen hat den Mühlentag organisiert, die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Die MVNdsB hat sich mit 1.500 € beteiligt, Firma Vaags mit 2.000€. Karl-Heinz Modrei hat das Layout erstellt. Von der Spende Vaags wurden 800€ für die DGM-Plakate und 1.200€ für Lechtingen ausgegeben.

Ansgar stellt die Haltung der DGM zum Mühlentag infrage da sie keinerlei Aktivitäten übernehmen wollte. So hat der MV Lechtingen auch einen Schirmherr geworben, den emeritierten Bundespräsidenten Christian Wulff. Da dieser verhindert war, wurde der Mühlentag von der niedersächsischen Justizministerin Frau Havliza eröffnet.

Die Veranstaltung wurde bereits am Donnerstag mit einem Unternehmerfrühstück begonnen, zu dem auch die regionalen Vereine, Sponsoren und die Wirtschaftsförderung eingeladen. Diese sponserte auch das Frühstück.

Am Sonntag wurde der Mühlentag um 10.00 Uhr im Beisein von Landrat, Frau Havliza, den Vorsitzenden der MVNdsB und der DGM sowie Mitgliedern von Landtag und Bundestag eröffnet.

Maschinenarchiv:

Die Idee zu diesem Projekt war sehr gut, die Umsetzung gestaltete sich aber schwieriger. Mangels Unterstützung war es jedoch als Ein-Mann-Projekt nicht realisierbar. Der Vorstand hat daher die Auflösung beschlossen, am 11.5. wird das Archiv geräumt. Ansgar Vennemann dankt Florian Butt für seine Tätigkeiten.

Karl Heinz Modrei stellt seine Arbeit vor , u.a. die redaktionelle Herausgabe der zwei Landesmühlsteine. Er bittet um Beiträge.

Franz Schnelle bittet für die Webseite der MV ebenfalls um Beiträge.

Wolfgang Kubait stellt die Fortbildung der Frw. Müller vor.

Er bittet um Anregungen für Fortbildungen, um die Qualität der Frw. Müller zu verbessern.



Aussprache:

Martin Läer stellt seine Sicht auf die Arbeit des Vorstands der MV dar.

Bernhard Kühne fragt nach den Regionalbeauftragten. Der Vorsitzende stellt die momentane Situation dar. Es gibt noch 3 Regionalbeauftragte, ehemals waren es 6.

Ansgar Vennemann als einer der 3 aktiven Regionalbeauftragten fragt das Plenum nach Vorschlägen für Regionalbeauftragte, dabei spricht er auch Martin Läer direkt an, dieser reagiert nicht.

Wolfgang Kubait erklärt sich bereit, den Bereich Ostfriesland zu übernehmen. Er fragt nach den übrigen 3 Beauftragten, der Vorsitzende gibt zur Antwort diese seien Ansgar Vennemann, Franz Schnelle und Heinz Drost.

Wortmeldung Hinrich Redinius, er unterstützt Martin Läer. Ungeliebte Meinungen im Vorstand würden selten akzeptiert.

Antrag Hermann Pille:

Der 1. Vorsitzende möge für seinen Geschäftsbereich einen Bericht abgeben.

Rüdiger Heßling berichtet über die Aktivitäten bezüglich der Zukunft der Ausbildung der Freiwilligen Müller. Der spontane Rücktritt des Schatzmeisters Hinrich Redinius sei nicht nachvollziehbar gewesen. Er (Rüdiger Heßling) habe daraufhin dessen Arbeit als kommissarischer Schatzmeister bis zur Mitgliederversammlung 2019 übernommen.

Momentan gibt es Mühlenrestaurationen im Bereich Vechta und Cloppenburg. Der Vorsitzende schildert die Begleitung seinerseits der Ausbildung der Frw. Müller und der Aufgabe des Übergangs der Kursleitungen an Jüngere. Der Bereich Regionalbeauftragte sei in 2018 nicht umfassender aktivierbar gewesen.

Ebenso legt Rüdiger die Situation im Jahr 2018 mit dem personell reduzierten Vorstand dar. Pause von 15 Minuten.

Johann Glazenburg zum Thema Deutsch-Niederländische Situation:

„Mühlen ohne Grenzen“

Die Müllerausbildung in Deutschland und den Niederlanden soll verbessert werden, momentan ist allerdings nichts von dem Projekt mehr vorhanden. Der Vorstand der MVNdsB ist in der Pflicht, die neue Ausbilder Ausbildung rechtzeitig zu organisieren. Die bisherigen Meister können dies wohl langfristig nicht wahrnehmen. Er kritisiert, dass die Ausbilder die Regeln der Ausbildung bestimmen, dabei sollte der Vorstand die Regeln bestimmen.

Hinrich Redinius berichtet zu Buchübergaben von Richard Brüdern.

Top 7:

Der den Einladungen beigefügte Rechnungsbericht ist fehlerhaft, ein korrigierter Bericht wurde zu Sitzungsbeginn verteilt. Der kommissarische Schatzmeister Rüdiger Heßling gibt einen Überblick über die einzelnen Positionen des Kassenberichtes.

Haushaltsplan:

Feste Einnahmen sind die Beiträge, die Eingänge aus der Pingelei und die Zinsen aus den langfristig angelegten Finanzen aus der Erbschaft.

Feste Ausgaben sind u.a. die Abgabe für die DGM und die Versicherungsbeiträge.

Der Haushaltsplan dient entsprechend der Vorgaben der Satzung zur Finanzplanung für den Vorstand.



Bericht Kassenprüfer Heiko Buschmann: Die momentane Situation ohne Schatzmeister ist nicht einfach.

Am 3.3. wurde die Kasse geprüft. Alle Kontoauszüge waren vorhanden, ebenso alle Belege. Keine Buchung wies Fehler auf.

Top 8:

Die Kassenprüfer stellen den Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Die Kasse ist ordnungsgemäß geführt worden.

Die Abstimmung ist einstimmig, ohne Gegenstimmen bei 5 Enthaltungen für den Antrag.

Top 9:

Rüdiger Heßling stellt fest, dass unbedingt ein neuer Schatzmeister gewählt werden muss. Er dankt Heinz Drost für seine lange Vorstandsarbeit als 2. Vorsitzender.

Wahlen zum 2. Vorsitzenden:

Es stellen sich zur Wahl:

Wolfgang Kubait

Hermann Pille

Die beiden Kandidaten stellen sich vor. Ansgar Vennemann fragt beide Kandidaten, welche Aufgaben sie sich zutrauen.

Er beantragt geheime Wahl. Diese Wahl wurde vor der Pause durchgeführt.

Halbe Stunde Pause, Mittagessen.

Die Stimmen wurden ausgezählt, es sind 69 gültige Stimmen abgegeben worden, davon eine Enthaltung. Auf Wolfgang Kubait entfielen 11 Stimmen, auf Hermann Pille 57 Stimmen. Hermann Pille nimmt die Wahl an.

Vorschlag für den Posten des Schatzmeisters durch Herrmann Pille: Eckard Franzen.

Es gibt keine weiteren Meldungen, Eckard Franzen stellt sich vor.

Die offene Wahl erfolgt: einstimmig, eine Gegenstimme.

Eckard Franzen nimmt die Wahl an.

Vorschlag Beisitzer: Zwei Vorschläge aus dem Plenum, die Vorgeschlagenen lehnen ab.

Vorschlag Heinz Drost.

Wahl einstimmig, keine Gegenstimme.

Heinz Drost nimmt die Wahl an.

Top 10:

Der Vorsitzende weist auf die Notwendigkeit eines 3. Kassenprüfers hin.

Vorschlag Elke Jürgens, sie stellt sich kurz vor.

Die Wahl erfolgt einstimmig, Elke Jürgens nimmt die Wahl an.

Top 11:

Der Vorsitzende informiert über die nächste Vorstandssitzung am 11.5. in Neubruchhausen bezüglich: Anträge u.a. Blu-Ray, Sticker und Datenschutz.



Top 12:

Frage Franz Schnelle bezüglich des Datenschutzes, diese wird aus dem Plenum beantwortet.

Top 13:

Rüdiger Heßling schließt die Sitzung um 14.40 Uhr und weist auf die zwei Mühlen in der Umgebung hin, die für eine Exkursion vorgesehen sind:

Oberahner Kornmühle in Neustadtgödens, Sanderahmerstr. 34 in 26452 Sande
Wedelfelder Wassermühle, Timpweg 35 in 26452 Sande..

Hagen a.T.W. 23. Mai 2019
Für die Richtigkeit
Stephan Witke, Schriftführer

Erster Vorsitzender
Rüdiger Heßling

Vereinigung besichtigt Galerieholländer in Accum

Ziel ist Erhalt der wichtigen Kulturdenkmäler Dachorganisation in Niedersachsen/Bremen vertritt mehr als 180 Mühlen. 400 freiwillige Müller ausgebildet.

SANDE/ACCUM/OS

Nachwuchssorgen gibt es unter den freiwilligen Müllern in der Gemeinde Sande nicht, hier ist auch die junge Generation fest in die Arbeit an den historischen Windmühlen eingebunden. Die beiden Mühlen, die Wasserschöpfungsmühle auf dem Wedelfeld und die Peldemühle in Oberahm, waren Ziel eines Ausflugs, den die Delegierten der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen kürzlich am Rande ihrer Jahrestagung unternahmen. Bereits am Vorabend waren zahlreiche Mitglieder beim Galerieholländer in Accum zu Gast. Dort informierten sie sich über die Arbeit des vor knapp zwei Jahren neu gegründeten Mühlenvereins und ließen sich die Mahlgänge in dem historischen Bauwerk zeigen.

Die große Gruppe wurde von den Accumern bewirtet, der Abend diente vor allem dem Erfahrungsaustausch bevor am folgenden Morgen die Sitzung begann. In Leiners Landhotel begrüßte Sandes Bürgermeister Stephan Eiklenborg mehr als 70 Vertreter der Mühlenvereinigung. Er betonte die Bedeutung des Mühlenerhalts für nachfolgende Generationen und für den

Tourismus in der Region. Landrat Sven Ambrosy erklärte, Mühlen hätten über viele Jahrhunderte das Landschaftsbild geprägt und täten das immer noch. In Friesland sei man stolz auf den zweitgrößten Galerieholländer (Varel) weltweit und die insgesamt zehn Mühlen der friesischen Mühlenstra.e. Er betonte auch die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus für die Region, erklärte sogar, die Kernkompetenz der Friesen sei die Gästebetreuung. In der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen sind zurzeit Mühlenstandorte in 29 Landkreisen in ganz Niedersachsen und in der Stadt Bremen vertreten, es geht um mehr als 180 Mühlen. Ziel ist die Erhaltung der Mühlendenkm.ler. In der Vereinigung sind rund 600 Mitglieder vertreten, rund 400 freiwillige Müller sind seit 1995 auf der Basis eines Kurses ausgebildet worden, den Dieter Mögling vom damaligen Arbeitskreis Accumer Mühle erarbeitet hatte. Mögling, der damals selber das Müllerhandwerk als komplette Ausbildung gelernt hatte, nahm auch an der Versammlung teil. Der Vorsitzende Rüdiger Heßling (Bremen) sowie Erich Böhm als Delegierter der Deutschen Gesellschaft





Eine kleine Gruppe der Versammlungsteilnehmer der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen. Mit im Bild (von rechts) der Vorsitzende Rüdiger Heßling und Dieter Mögling, Accum's Mühlenwart Heinz Drost (2. von links) führte durch den Galerieholländer.
Bild: A. Kellin

für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung berichteten über Schwierigkeiten bei der Nachwuchsgewinnung und über Unruhe im Verein. Gleichwohl sei es erstes Ziel, das Wissen in den Kursen zum freiwilligen Müller weiterzugeben. Nachdem im vergangenen Jahr der Vorstand nur mit veringierter Stärke arbeiten konnte, nachdem der Schatzmeister schon kurz nach seiner Wahl das Amt niedergelegt hatte, hofft man, nun wieder mit voller Kraft arbeiten zu können. Wie berichtet, wurden im Vorstand Hermann Pille (Accum) als zweiter Vorsitzender und Eckard Franzen (Accum) als Schatzmeister nachgewählt. Heinz Drost (Accum) wurde als Beisitzer bestätigt.



Heinz Drost erklärt den Walzenstuhl.





viel los in der Accumer Windmühle.



Frische Haferflocken.



Immer wieder interessant und lehrreich, Freitagabend vor der Jahreshauptversammlung.

Fotos: K-H. Modrei



Drehprämie für 2018 (incl. Betriebsprotokolle)

Rüdiger Heßling

2017 wurde im Rahmen der Mitglieder-
versammlung der Mühlenvereinigung
Niedersachsen-Bremen e.V. in Karoxbostel
das Konzeptes für eine Mühlen-Drehprä-
mie beschlossen (erschieden im Mülstein
Nr.61, S. 41-44), gleichzeitig auch der An-
tragstext für die Drehprämie und der Aus-
zahlungsbetrag von 250,- Euro pro Jahr.

Zum allgemeinen Verständnis der Dreh-
prämie muss verdeutlicht werde:

Diese kleine Aufwandentschädigung soll
für das regelmäßige Drehen der Mühlen-
werke sein. Gleichzeitig sorgt die Drehprä-
mie dafür, dass Mühlen länger erhalten
bleiben. Weiterhin wird mit dieser Aktivität
das Kulturgut Mühle innerhalb der jewei-
ligen Regionen gefördert.

Diese zentrale Vorgabe wurde in den bei-
den Texten zur Begründung der Drehprä-
mie berücksichtigt. Es sind weitere wich-
tige Punkte in dem Antragstext für eine
Drehprämie von 250,- Euro enthalten. Viele
Antragsteller haben auch den Punkt zu 8
d „Nachweis (Kopie) durch unterschrie-
bene Betriebsprotokolle, -bestätigungen“
umfassend erfüllt. Die inhaltliche Formulie-
rung „Betriebsprotokolle“ ist für die Mühlen
nicht neu, denn, ein Mühlenbuch wurde
früher in jeder Mühle geführt. Klar ist, dass
heute nur in wenigen historischen Mühlen
umfangreiche Getreidevermahlung vorge-
nommen wird, in vielen Mühlen kann man
nur die ehemalige Technik betrachten. Es
bleibt aber trotzdem richtig, dass regel-
mäßiges Drehen der Wasserräder bzw.
der Windmühlenflügel „dafür Sorge (trägt)
das die Mühlen erhalten bleiben“ (Zitat ent-
sprechend Steuerrecht).

Die allgemeine Feststellung, dass in einem
Jahr eine gewisse Anzahl von Terminen in
der Mühle stattfinden, ist kein Betriebspro-
tokoll. Ein solch genaues Protokoll kann
erst nach den Veranstaltungen geschrie-
ben werden. Bei Wassermühlen kann



Serierner Windmühle.

Bild: R. Heßling

man durchaus annehmen, dass bei einer
Öffentlichkeitsveranstaltung das Mühlrad
dreht. Aber auch bei Wassermühlen sollten
die Räder öfter drehen, auch wenn keine
Besucher in der Mühle sind. Windmühlen
dagegen sind auf eine gewisse Windstärke
angewiesen, somit ist nicht immer ein Dre-
hen der Flügel möglich.

Die vielfältigen Betriebsmöglichkeiten
müssen in einem unterschriebenen Be-
triebsprotokoll aufgeführt werden. In einem
solchen Protokoll werden auch die Gründe
benannt, wenn technische Probleme meh-
rere Monate kein Drehen zulassen.

Natürlich sind auch die anderen Punkte,
die in den Formularen aufgeführt werden,
zu berücksichtigen. Die Texte fordern kei-
ne bürokratische Genauigkeit, die jewei-
ligen Antragsbegründungen können sich
ggf. auch auf das vorhergehende Antrags-





Wassermühle Bad Essen.

Foto: K-H. Modrei

verfahren beziehen Für die Richtigkeit des Antrages ist für uns eine genaue Angabe incl. Unterschrift des jeweiligen Antragstellers notwendig.

Bis zum 1. Dezember 2019 können die Anträge, die das Mühlenjahr 2018 (2019) berücksichtigen, gestellt werden. Diese

Anträge müssen innerhalb des Haushaltjahres 2019 beschlossen werden.

Im ersten Drehmühlenjahr waren es 13 Antragsteller. Maximal können aus den vorhandenen „Erbchaftsgeldern“ pro Jahr 16 Mühlen eine kleine Aufwandsentschädigung erhalten.

Nach 91 Jahren wieder in Betrieb

Grafschafter Nachrichten

Um Punkt 11.27 Uhr am Pfingstmontag 2019 ist es soweit: Die Flügel der Windmühle auf dem Mühlenberg in Uelsen drehen sich wieder. So war in den „Grafschafter Nachrichten“ zu lesen.

Nach 91 Jahre, drehen sich die Flügel der Erdholländer Mühle wieder und die Gemeinde Uelsen in der Grafschaft Bentheim hat wieder ein funktionsfähiges zweites Wahrzeichen.

Im August 1748 wurde in Neuenhaus von Graf Friedrich Karl zu Bentheim eine Übereinkunft unterzeichnet, in der die Bedingungen aufgeführt waren, zu denen er dem

Bürgermeister Gerrit Bremann in Uelsen erlaubte eine neue Windmühle aus Sandsteinquadern auf einem Hügel in Uelsen, auf eigene Kosten innerhalb eines Jahres zu erbauen. Dafür durfte er diese 20 Jahre pachtfrei betreiben. Damit diese finanziert werden konnte, erhielt er zahlreiche für den Bau erforderliche Vergünstigungen. Außerdem erhielt er eine Art Monopol das Getreide im Kirchspiel zu mahlen. Die Baukosten sollen sich auf 7.000 Gulden belaufen haben.

Bremanns Kalkulation ging aber leider aus verschiedenen Gründen nicht auf. So verpachtete zum 31. August 1769 die hanno-





Ostmühle Gildehaus.

verische Kammer Administration die Mühle. Bremmann bekam eine Ausgleichzahlung. 1787 musste die Kappe dringend erneuert werden, dabei wurde das Mauerwerk um 4 Lagen erhöht (man sieht es heute noch). In der Folgezeit erlitt die Mühle teilweise schwere Beschädigungen. Am Neujahrstag 1834 machte ihr ein Sturm schwer zu schaffen. 1897 wurde sie vom Blitz getroffen und ein Flügel wurde beschädigt. Noch im gleichen Jahr kam ein neunjähriger Junge den Flügeln zu nahe, er wurde getötet. Zur Vermeidung weiterer Unfälle baute man einen Schutzzaun um die Mühle. Im Jahre 1910 wurde wiederum ein Flügel durch einen Blitz beschädigt. Während des I. Weltkrieges und danach wurde nur wenig Korn gemahlen. 1928 schlossen sich die Tore endgültig. Kaufleute erwarben Mühle und das Gelände. Später kam Beides in den Besitz der Gemeinde Uelsen. Eine Bürgerinitiative rettete die Windmühle in den 1950er Jahren vor den endgültigen Verfall. In den Jahren 2000/2001 hat die Gemeinde Uelsen die Mühle, mit einem Aufwand von ca. 140.000 €, gemeinsam mit dem Heimatverein renoviert. Seitdem ist der Heimatverein Nutzer der Mühle und

Ansprechpartner für Ausstellungen und Besichtigungen.

Leider mussten im Jahre 2013 aus Sicherheitsgründen die Flügel demontiert werden. In den Jahren 2016 und 2017 wurde die Mühle restauriert. Der ursprüngliche Zustand der Kappe wurde wieder hergestellt und mit gespaltenen eichene Holzschindeln gedeckt. Die Hauptwelle, die sogenannte Königswelle, wurde eingebaut und somit ein weiterer Ausbau möglich gemacht.

In den „Grafschafter Nachrichten“ lesen wir weiter: „Nun lebt ein altes Handwerk wieder auf. Hunderte Uelser waren gekommen, um diesen Moment zu erleben. Und auch das Wetter spielt mit: Eine Brise hält das Mühlenrad in Schwung, dass die Freizeitmüller gemeinsam mit Bürgermeister Hajo Bosch angeschoben haben.“

In den vergangenen Jahren ist die Mühle für mehr als eine halbe Million Euro aufwendig saniert worden. Zuletzt hatte die Technik, die ein Mühlenbauer aus den Niederlanden per Hand angefertigt hatte, in das Gemäuer Einzug gehalten. Am Pfingstmontag, dem Deutschen Mühlentag, können die Besucher im Innern hautnah miterleben, wie ein Zahnrad ins andere greift. Die Uelser verzichten aber noch darauf, auch tatsächlich Korn zu mahlen. An diesem Tag steht die Eröffnung im Mittelpunkt.

Künftig werden fünf frisch ausgebildete Freizeitmüller für den Mahlbetrieb verantwortlich sein. Ihnen ruft Georg Arends, Vorsitzender des Heimatvereins, mit lauter Stimme „Glück zu!“ entgegen. Georg Arends zeigt sich hocheifrig, dass die Mühle nun nicht länger nur ein Ausstellungsraum ist, sondern ihre ursprüngliche Funktion zurückerhalten hat. In den kommenden Wochen gelte es noch, restliche Arbeiten zu erledigen. Künftig soll ein Mal im Monat Korn gemahlen werden“. Der Tatkraft und dem unermüdlichen Einsatz von Georg Arends, 1. Vorsitzender des Heimatverein Uelsen&Umgebung e.V., ist es zu verdanken, dass die Windmühle in Uelsen wieder dreht.





Vier der künftigen Müller an der renovierten Windmühle in Uelsen/Grafschaft Bentheim. Links, Toine Zwitserlood von der Windmühle Gildehaus/Bentheim, er hat die Müller in Uelsen ausgebildet. Zweiter von links, Georg Arends, 1. Vorsitzender des Heimatverein Uelsen&Umgebung e.V. Fotos: Grafschafter Nachrichten

Projekt Feinmühle - Der Abschluss

Stephan Witke

Hätte ich gewusst, was auf mich, meinen Bruder Martin und unseren Freund Dennis alles zu kommt- und vor allem, das wir dreieinhalb Jahre brauchen, um das Projekt fertig zu stellen, ich wüsste nicht ob ich es trotzdem gebaut hätte.

Seit dem letzten Artikel über die Feinmühle sind 2 Jahre vergangen. Eigentlich war das Meiste schon fertig. Bütte und Sichter waren bereits fertig. Die Platte der Bütte musste noch gefertigt werden. Diese entstand aus 24mm starken Douglasienbrettern, welche ich zu einer zunächst quadratischen Platte verleimte und anschließend mit Oberfräse und Zirkel zu einer runden

Platte mit 1400mm Durchmesser und einem Loch von 250mm Durchmesser in der Mitte fräste. Die Seiten wurden herausnehmbar gefertigt, um einfach an den Stein heran kommen zu können. Der Rüttelschuh sollte wiederverwendet werden, genauso wie der Trichter. Beides wurde zentrisch über der Mitte der Platte ausgerichtet und abnehmbar befestigt. Der Austrag des Mahlgutes gestaltete sich schwierig. Es musste ein rechteckiger Anschluss an die runde KVH Unterlage der Bütte geschaffen werden. Es erforderte einige Stunden Basterei den Austrag am Elevator anzubringen, doch auch das gelang.





Der fertige Büttendeckel.

Als nächster Schritt stand der Einbau des Motors für den Mahlgangantrieb an. Dieser 7,5KW Motor trieb bereits vorher den Walzenstuhl an. Wir konstruierten eine Halterung an den Unterzügen des Bodens aus 8x12cm Eichenhölzern, auf diese wurden die Spanssienen und schliesslich der Motor mit der Riemenscheibe nach unten montiert. Noch am gleichen Abend wurde ein Flachriemen aufgezogen und der Mahlgang lief das erste Mal. Die Freude währte nur kurz. 2 Tage später im Rahmen einer Vorstandssitzung erneut gestartet, fraß das neu gedrehte Halslager im vollen Lauf und der Stein zerriss den Treiber, die Haue und die Spansschrauben des Halslagers.

Was war passiert? Nach dem Ausbau aller Teile kam mein Bruder zu dem Schluss, das die Passungen für die großen Unwuchten eines nicht gewuchteten Läufersteins, verbunden mit einer im Original schon schlecht gelösten Schmierung in einem offenen Ölbehälter zum Fraß geführt hatten. Die schnelle Reparatur war unmöglich. Die Haue und der Treiber waren aus Guss, dieses kann nur schwer bis gar nicht

geschweisst werden. Mein Bruder schweißte die Haue unter schwierigen Bedingungen mit speziellen Elektroden wieder zusammen, der Treiber jedoch, in 6 Teile zerbrochen, war für ihn nicht reparabel. Alle Teile wurden wieder in der Schlosserei der Firma Obermeyer repariert. Die Passungen wurden geändert, die Schmierung auf eine Fettschmierung umgebaut. Leider konnte der Treiber nicht geschweisst werden, er wurde durch eine Schweisskonstruktion ersetzt. Weihnachten 2017 wurden die neuen Teile dann montiert. Während ich parallel den Bau der Schmiegenrohre begann, wurden durch meinen Bruder und Dennis die Verkleidung des Mahlgangantriebs fertig gestellt.

Es zeigte sich jedoch, das die erhaltene Riemenscheibe zu klein war, der Gang lief mit über 210 Umdrehungen bei 1200mm Durchmesser. So musste eine neue Scheibe gebaut werden, dieses wurde im Herbst 2018 realisiert. Das Frühjahr und der Sommer 2018 standen unter dem Zeichen von Sturm Friederike, wir hatten das ganze Jahr über mit Sturmholz und dem darauf



folgenden Borkenkäfer zu tun. Somit war der Bau der Scheibe, der Einbau im Winter 2018 die nächstfolgende Tätigkeit. Gleichzeitig konnte der Rohrbau und der Bau des Vorbehälters für die Übergänge des Sichters abgeschlossen werden. Die Schmiegenrohre wurden nach der Methode im Mühlenbaubuch gefertigt. Dabei wurde auch ein extra Schmiegenrohr eingebaut, um Backschrot vor dem Sichter separat abziehen zu können.

Weihnachten 2018 war der erste Probelauf mit dem nun 1300mm messenden Riemenrad gestartet. Der Gang lief nun mit rechnerisch 137 U/min.

Als nächster Schritt stand das Vorgelege des Sichters und des Elevators an. Die Welle und die Lager waren bereits beim Walzenstuhl als Transmission verbaut gewesen. Als Antrieb kam ein 5PS Elektromotor zum Einsatz, dieser wurde an der Außenwand auf Motorträgern mit Schwingungsdämpfern montiert. Die passende Riemenscheibe wurde von mir aus einem Stück Eiche gedrechselt. Ursprünglich sollte die Scheibe aus Buche gefertigt werden, das Holz erwies sich aber ungedämpft als nicht tauglich. Die Riemenscheiben für die Abtriebe der einzelnen Maschinen konnten bis auf eine Scheibe aus den bisher verwendeten Scheiben aufgebaut werden. Lediglich der Antrieb des Doppelevators benötigte eine kleinere Scheibe als bisher, da nun feines Mehl transportiert werden musste. Zuvor war der Elevator nur als Befüllelevator eingesetzt gewesen. Die Lagerböcke aus Gusseisen wurden lediglich gesäubert, die Lagerschalen konnten ohne weitere Vorbereitungen wieder montiert werden.

Am Motor wurde nach ersten Probelaufen im Frühsommer 2019 festgestellt das der Umschlingungswinkel des Riemens zu gering ausfiel. Somit wurde ein Riemenspanner notwendig. Dieser wurde aus einer Riemenumlenkung des Mahlgangs konstruiert.

Dieser Riemen und die Antriebe des Ele-



Schmiegenrohre der Backschrotabsackung und der Getreidezulauf zum Mahlgang. Der Motor für Elevator und Sichter dahinter, ebenso Vorbehälter für die Siebübergänge.



Motor, Riemenscheiben und Sichterantrieb unter der Decke.





Das neue Riemenrad.

vators, des Sichters und der auf dem Sichter noch montierten Förderschnecke verlangten außerdem umfangreiche Riemenverkleidungen.

Nachdem diese montiert sind, startet der erste Probelauf dieser Anlage in Juni 2019. Nun galt es, für einen Mahlbetrieb Kunden zu gewinnen. Als langer Partner des Vereins zur Erhaltung der Gellenbecker Mühle in Hagen a.T.W stand der Hagener Heimatverein an erster Stelle. Seit über 10 Jahren wird von Mitgliedern in einem alten Steinbackofen Brot gebacken, das dort verkauft wird. Unser Vater war bei der Umsetzung des Ofens und bei der Herrichtung eines Verkaufsräumens zusammen mit mir damals tätig, der Bäcker, ein Freund und Studienkollege meines Vaters ebenso. Auf einer Feierlichkeit auf unseren Plan angesprochen zeigte sich dieser begeistert und offen für unser Ansinnen. „Wenn man die Brote daraus verkaufen kann, dann

machen wir das.“ Das Ziel war es, die Anlage möglichst ein Mal pro Woche laufen zu lassen. Im Freundeskreis taten sich ebenso Absatzquellen auf wie in unserer Verwandtschaft. Darunter ein Bäcker.

Somit wurde beim ersten Test 50 kg Backweizen der Marke „Grüner Roland“ der Rolandmühle Bremen vermahlen. Meine Lebensgefährtin hat noch am gleichen Abend aus dem Mehl Pfannkuchen als Geschmackstest gebacken, danach stand für uns fest: schmeckt super!

Bedingt durch das Mahlen auf Steinen und der Tatsache, dass der Weizen nicht genetzt wurde, enthielt das Mehl viel Schalenanteile. Dieses wurde aber von uns nicht als Nachteil angesehen. Erstaunt war ich, das der Schrotübergang praktisch nur als Kleie, ohne Mehlanhaftungen besteht. Somit entfällt ein nochmaliges Vermahlen dieser Position.

Das erzeugte Mehl fand denn auch so-



fort in meiner Verwandtschaft und Bekanntschaft Absatz. Die Resonanzen sind durchweg positiv. Wir hoffen, noch ein paar Kunden gewinnen zu können, um unser Ziel, wöchentlich wenigstens ein Mal zu mahlen, zu errei-

chen. Als nächstes Ziel steht dann eine Reinigung auf der Liste, aus Lechtingen konnte ein kleiner Aspirateur erworben werden.



Der Backweizen.

Bilder: S. Witke

30 Jahre Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.

Rüdiger Heßling

Dieser, unser vollständiger Name existiert nun schon 30 Jahre. Dies ist möglicherweise unser letzter 30ster Geburtstag. Auf der Mitgliederversammlung in Munster im Jahr 1989 wurde das Bundesland Bremen einvernehmlich in den bestehenden niedersächsischen Verein aufgenommen. In Bremen war man sehr froh, auch der bremische Denkmalpfleger stimmte gern zu. Bremen mit damals 6 Windmühlen war eine Bereicherung des

Vereins. Bis heute sind 5 der bremischen Windmühlen Mitglieder im Landesverband. Vier Eigentümer dieser Mühlen sind seit Beginn des Landesverbandes dabei. Wenn man die Daten aus dem Heft „700 Jahre Bremer Mühlen“ von 1937 als Grundlage nimmt, so gab es damals noch drei weitere Windmühlen. Zwei Windmühlen wurden nach 1945 abgebrochen. Die Gebäude der Doventormühle wurden schon in den 20er Jahren vom Bremer-





Doventormühle.

Foto: Mühlenvereinigung

Gartenbauamt genutzt. Die Doventormühle befand sich ca. 1 KM nordwestlich von der noch heute existierenden Ansgaritor-Wallmühle. Die Doventormühle wurde im Oktober 1943 durch Brandbomben zerstört. Seit dieser Zeit gibt es in den ehemaligen Festungsanlagen der heutigen Innenstadt Bremens nur noch eine Windmühle. Das Beispiel Bremen kann man durchaus auf fast alle Gemeinden übertragen. Die kleinen Wind- oder Wassermühlen waren bei der anstehenden Konkurrenz nach dem Krieg nicht mehr wettbewerbsfähig. Die modernen Großmühlen dominierten zunehmend den Markt. Selbst die kurze Zeit nach 1945 war zeitlich für die Kleinmühlen eingeschränkt. Der Neubau von Großmühlen im modernen Stiel bedeutete das wirtschaftliche Ende der historischen Mühlenanlagen. Diese Entwicklung ist, vereinsweit zu belegen, wie die seit 1953

laufenden Diskussionen im Niedersächsischen Amt für Denkmalpflege darstellen. Anfangs wollte man die Kleinmühlen in ihrer Produktion fördern, aber ab 1957 ging es verstärkt nur noch darum, die historischen Mühlen als Kulturgut zu erhalten. Am Beispiel der Bremer Wallmühle lassen sich einige der Aspekte zur Mühlenrehabilitation verdeutlichen. Der argumentative Zusammenhang ist in diesem Fall aber eher zufällig. Anfang 2018 verstarb der Dachdeckermeister Friedo Bühmann. Herr Bühmann hat seine Arbeit in der Wallmühle als eine wichtige Station seines Lebens beschrieben. Die Mühlenvereinigung erhielt nach der Trauerfeier von seiner Familie einen beträchtlichen Spendenbeitrag. Franz Schnelle konnte uns dazu die entsprechende Erklärung geben. In der Wallmühle sind auf Steinen die Daten eines Lehrlings Bühmann vom 19.12.1945 erhalten.

Im väterlichen Betrieb begann Friedo Bühmann als 14 Jähriger seine Lehrlingsausbildung ab April 1945. Der Dachdeckerbetrieb aus Bremen-Habenhausen hatte im Dezember 1945 den Auftrag erhalten, die Dachsäden an der Wallmühle auszubessern. Wir nehmen an, dass Friedo zu dieser Zeit noch keine Dachdeckerarbeiten im oberen Bereich der Mühle machen durfte. Denn, ein Bild von der Dachsanierung eines Domturmes gibt ein Beispiel, wie gefährlich die damaligen Bedingungen für Dachdeckerarbeiten waren. Die Wallmühle hatte zwar am Kriegsende keinen Totalschaden aufzuweisen, verschiedene Beschädigungen sollten ausgebessert werden.

Die nächste Aussage macht mir einige Probleme. Man sollte nicht vergessen, dass weite Teile der Stadt zerstört waren, Menschen lebten in Kellern, die Ernährung war nicht gesichert... Und doch veranlasste die Stadt Bremen einen Auftrag zur Sicherung des Mühlendaches.

Genau zu diesem Zeitpunkt hat der Lehrling Friedo Bühmann in der Mühle mit sei-





Frido Bühmann als Lehrling in der Wallmühle.

Foto: F. Schnelle

nem Dachdeckerwerkzeug seine Initialen hinterlassen. Für diesen Beleg sollte man dankbar sein, zeigte dieser junge Mann doch die Aufbruchstimmung, die allgegenwärtig war. Eigentlich wollte er Tischler werden, aber die Familientradition forderte von ihm die Lehre als Dachdecker.. Nach Abschluss seiner Lehre im April 1948 ging er erst einmal auf die Walz ...Später hat er den elterlichen Betrieb übernommen. Immer wieder hat er innerhalb der Familie über seine Erfahrungen in Bremen von 1945 bis 1948 berichtet.

Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten am Mühlendach der Wallmühle stand die Erneuerung der Gesamtmühle an. Um die Einordnung dieser teuren Maßnahme für die Stadt Bremen deutlich zu machen möchte ich darauf hinweisen, dass die

Währungsreform am 20. Juni 1948 war. Die Situation in der Stadt war akzeptabel. Im Unterschied zu 1945 verbreitete sich aber eine Zukunftshoffnung, die viele Zukunftsinvestitionen möglich machte. Ob dazu auch die Sanierung der Wallmühle gezählt wurde, ist zu bezweifeln. Die großen Mühlenfabriken Bremens produzierten wieder – die Wallmühle konnte bestenfalls kleinste Mengen verarbeiten. Wirtschaftlich machte die Wallmühlensanierung wenig Sinn.

Aber man muss die geschichtlichen Aspekte in diesem Falle mit einbeziehen, dann kommt man zu einem anderen Ergebnis. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Mühle mit der Begründung gekauft, sie sei „im Interesse der landschaftlichen Eigenart unserer Wallanlage“ und





...ohne Sicherungsmaßnahmen

„die Müller, die eine eigene Mühle auf dem, dem Staate gehörenden Wallgrunde haben, nur mit Windbetrieb arbeiten dürfen.“ Das heißt, In Bremen wurde die Wallmühle zu keinem Zeitpunkt unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet. Berücksichtigt man auch diese historische Argumentationskette, dann muss man die Erneuerung der Mühle in den Jahren 1949 bis 1950 aus anderer Sicht sehen.

Es lohnt sich auch, einmal den Text des Weser-Kuriers vom 18. Oktober 1949 (Bremer Tageszeitung) im vollen Wortlaut zu lesen. Etwas Kritik bzw. Wünsche werden zwar geäußert, aber auch nicht mehr.

Ausbesserung der Mühle am Wall

„Seit einigen Monaten sind Verhandlungen geführt, um die schöne alte Mühle am Wall zu restaurieren. Wie nun verlautet, beabsichtigt man, zunächst einmal die im Kriege zerstörten Flügel durch neue zu ersetzen. Die zuständigen Stellen sollten sich in Hinsicht auf die künftigen Erneuerungsarbeiten jedoch darüber klar sein, daß es wertvoll wäre, Flügel zu wählen, die wie die einstmaligen vorhandenen etwas von dem Schwung Rembrandtscher Mühlen hätten. Sie waren schön geschweift, liefen nach unten hin breiter aus und hatten ein wenig Propellerstellung. Man dürfte



wurde an den Flügeln gearbeitet.

Fotos: G. Schmidt, Weser Kurier

auch hier dem Ganzen ein persönliches Gepräge geben, denn es kann nur einen Verlust bedeuten, wenn das eigentliche Handwerkliche durch Schablone zurückgedrängt würde.“

Das Bild mit den Mühlenbauern, die sich in den Flügeln der Wallmühle befinden, kann sicher nicht als Beispiel für eine Arbeitssituation gedeutet werden. Die Mühlenbauer sind annähernd gleichmäßig verteilt und Werkzeuge sind nicht zu erkennen. Ich gehe davon aus, dass der Fotograf ein Foto mit gleichmäßiger Personenverteilung gewünscht hat. Unabhängig von dieser Sichtweise dürfte das Fehlen von persönlichen Sicherungsmaßnahmen im Jahre 1949 normal gewesen sein. Heute hat die Thematik „Sicherheit bei Arbeiten“ einen anderen Stellenwert eingenommen. In den letzten Jahren ist das Thema Sicherheit bei der Arbeit zum Glück sehr wichtig geworden.



Hohes Marktpotential

Forscher glauben an glanzvolles Comeback des Urkorns "Emmer"

Nach 500 Jahren Nischendasein: Studie der Universität Hohenheim belegt gute Erträge und Zuchtpotential des Urgetreides.

Vergangenen Winter war das Saatgut bereits vergriffen und für die aktuelle Sommeraussaat gibt es keine passende Sorte: Urgetreide wie Emmer erfreuen sich bei Verbrauchern wachsender Beliebtheit. Landwirte, Müller, Bäcker und andere Lebensmittelproduzenten tun sich mit dem fast vergessenen Getreide noch etwas schwer. Doch eine neue Studie der Universität Hohenheim belegt: Mit den richtigen Sorten ist der Anbau des Urkorns nicht schwieriger, als der von alten Dinkelsorten. Auch der Ertrag ist vergleichbar. Und für die Herstellung neuer Emmer-Backwaren von Brot bis Nudeln hat die Arbeitsgruppe um Dr. Friedrich Longin von der Landes Saatuchtanstalt eine Reihe von Tipps erarbeitet. Im Bündnis mit Landwirten, Müllern und Produzenten will der Wissenschaftler dem Urkorn zum Comeback verhelfen: „Nach unseren Erkenntnissen hat Emmer ein sehr hohes Zucht- und Marktpotential“. Nach 500 Jahren Vergessenheit ist die Zeit reif für ein Comeback des Methusalems unter den Getreidearten. Kurzfassung der Studie, Fotos und Rohdaten unter www.uni-hohenheim.de/presse

Bis ins Mittelalter gehörten alte Arten wie Emmer und Einkorn zu den wichtigsten Getreidearten Europas. Dann verdrängten Dinkel und Weizen das Urgetreide von den Feldern. Ein Grund, vor allem Weizen liefert höhere Erträge. Außerdem ist er leichter zu verarbeiten: Bei Emmer – aber auch bei Dinkel – ist das Korn von einer Hülle fest umschlossen, was dem Müller einen zusätzlichen Arbeitsschritt abverlangt. Dafür schätzen Verbraucher den höheren Anteil von Mineralstoffen und anderen Inhaltsstoffen von Emmer im Vergleich zu

Weizen. Hinzu kommen ein kräftiger, nussiger Geschmack und das Flair eines sehr urtümlichen Produkts. Aus Emmer lässt sich ein dunkles, würziges Bier brauen.

In einem großen Feldversuch hat Dr. Friedrich Longin nun einige Vorurteile gegen das Urgetreide als Mythen entlarvt. Dazu baute seine Arbeitsgruppe über 40 verschiedene Emmersorten an sieben Standorten an. Vier der Felder ließ er nach Regeln des Biolandbaus bewirtschaften. Die anderen drei nach Methoden der konventionellen, extensiven Landwirtschaft.

Einige Ergebnisse:

- **Vergleichbarer Ertrag:**

Zwei Sorten (RAMSES und dem HEUHOLZER KOLBEN) liefern die gleichen Erträge, wie der Klassiker unter den Dinkelsorten (Oberkulmer Rotkorn). „Der Durchschnittsertrag aller getesteten Emmer-Sorten lag bei 42 dt pro Hektar. Die Spitzensorten brachten es auf über 55 dt pro Hektar – was dem Ertrag der Dinkelsorte Oberkulmer Rotkorn entspricht.“

- **Vergleichbarer Anbau:**

Auch die Anforderungen für den Anbau gleichen ziemlich exakt den Anbauanforderungen der Dinkelsorte „Oberkulmer Rotkorn“. Typisch für diese Getreidearten sind ein hoher Wuchs von gut 140 cm. „Oberste Priorität im Emmeranbau ist die Erhaltung der Standfestigkeit, etwa durch geringe Düngung, späteren Fruchtfolgeplatz, Nutzen von Halmverkürzern und andere Maßnahmen.“

- **Vergleichbare Krankheitsanfälligkeit:**

Auch hier gleicht die Anfälligkeit des Emmers der des Dinkels. „In unserem Versuch kam es in einigen Fällen zu Blattflecken. Aus längerer Erfahrung mit Emmer kennen wir außerdem eine dem Dinkel ähnelnde Anfälligkeit gegenüber Mehltau und Braunrost.“

Das Fazit von Dr. Longin: „Der Landwirt





Emmer.

sollte Emmer genauso anbauen wie die Dinkelsorte Oberkulmer Rotkorn, dann wird es ziemlich sicher klappen.“

- **Zuchtpotential des Urkorn Emmer noch lange nicht ausgereizt**

„Die Sorten aus unserem Versuch gehen alle auf irgendwelche sehr alte, historische Körner zurück. Dabei haben wir hauptsächlich Sorten entdeckt, die entweder kurz und ertragsschwach oder lang und ertragsstark sind. Die ideale Kombination – kurze Halme mit hohem Ertrag – liegt noch nicht vor.“

Hier könnte die Züchtung ansetzen. „Unsere Versuche zeigen ein sehr hohes Potential für neue Kreuzungen.“ Allerdings sind auch die kurzen Sorten mit 120 cm Halmhöhe vergleichsweise hoch. „Wir werden deshalb fortfahren, immer weitere alte Emmerherkünfte im Feld zu testen in der Hoffnung noch kürzere zu finden.“

- **Urkorn Emmer kämpft noch mit Vorurteilen**

Bis dahin müssen Dr. Longin und seine

Verbündeten jedoch auch Überzeugungsarbeit leisten. Denn trotz steigendem Interesse bei den Verbrauchern herrschen bei Landwirten, Müllern und Lebensmittelproduzenten noch althergebrachte Vorurteile gegen das Urkorn.

Ein Grund dafür sieht Dr. Longin darin, dass es bislang schwierig ist, gutes Saatgut zu bekommen. „Ein emsiger Landwirt kann zwar an so einigen Ecken Körner irgendwelcher Emmerherkünfte bekommen. Diese sind jedoch meist nicht vom Saatgutprofi ausgesucht und produziert. Meist sind es sogar Mischungen verschiedener Sorten.“

Ergebnis sei oft eine zweifelhafte Verarbeitungsqualität. „Die Folge ist Unzufriedenheit beim Müller oder Verarbeiter, der dann die Art Emmer schnell komplett fallen lässt.“

Neben den Feldversuchen laufen derzeit noch genaue Untersuchungen zur Backqualität und –verhalten. Einige Tipps kann Dr. Longin jedoch jetzt schon geben.



„Dinkel braucht eine geringere Teigtemperatur. Wichtig ist außerdem, den Teig nicht zu kneten, sondern nur zu Mischen.“ Auch der Einsatz von Ascorbinsäure oder Acerolakirschsäurepulver helfe viel.

„Ein Mischbrot mit Roggen oder Dinkel sollte fast immer gehen. Durch seine enge Verwandtschaft zu Hartweizen, sind Emmerkörner gerne etwas härter und glasiger

– das macht sie also auch zu einer attraktiven Alternative für die Nudelindustrie.“ Für Dr. Longin steht fest: „Emmer hat das Potential, vom Liehaberobjekt zu einer echten Marktalternative zu werden“. Da er dem Dinkel so ähnlich sei, biete sich als Start eine enge Zusammenarbeit zwischen Dinkelfachmännern in Landwirtschaft, Mülerei und Verarbeitung an.



1: Emmer, 2: Dinkel, 3: Einkorn.



Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB)

Mitglied im Dachverband „Dt. Gesellschaft für Mühlenkunde u. Mühlenerhaltung e.V.“ (DGM)

Mühlenvereinigung Nds.-Bremen e.V. - Engelkestraße 46 - 28279 Bremen

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich / erklären wir den Beitritt zur „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e. V. (MVNB)“

ab dem:

Bei natürlichen Personen:

Name..... Vorname:.....

Anschrift:

Email:..... Tel:.....

Beruf:..... Geburtsdatum:.....

Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei juristischen Personen:

Verein/Verband/Gemeinde/Kreis:.....

Anschrift:

Email:..... Tel:.....

Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung:

Ort und Datum: Unterschrift:

Alle ordentlichen Mitglieder der MVNB sind zugleich Mitglieder des bundesweiten Dachverbandes „Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e. V.“ (DGM).

Mit meinem/ unserem Beitritt ermächtige/n ich/wir die MVNB widerruflich meinen/unseren Jahresbeitrag in Höhe von

- 25,--€ für natürliche Personen
- 15,--€ auf Antrag für Rentner, Schüler und Arbeitslose
- 60,--€ für juristische Personen

zum 01.07. eines jeden Jahres von meinem/unseren Konto einzuziehen.
(Bankverbindung s. Seite 2 dieser Beitrittserklärung)



SEPA – Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE52 ZZZ 00000 8785 32

Mandatsreferenz: Ihre Mitglied-Nr. (wird Ihnen mit dem Mitglieds-Bestätigungsschreiben mitgeteilt)
Hiermit ermächtige ich die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der MVNB auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: jährlich wiederkehrend am 1. Juli.

Jahresbeitrag in Höhe von: €

jährliche Spende von: €..... (freiwillig ggf. gegen Spendenbescheinigung)

zusammen: €

Kontoinhaber: (Vorname..... Nachname.....

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Ihre Bankverbindung: IBAN

BIC

Ort und Datum: Unterschrift:

Hinweise zum Datenschutz

1. Datenerhebung und Verwendung

Zur Begründung der Vereinsmitgliedschaft werden von der MVNB folgende Daten erhoben:

Vorname, Nachname, Anschrift, Telefonnr., Email-Adresse, Geburtsdatum, Beruf, Bankverbindung (IBAN, BIC)

Die Erhebung vorgenannter Daten erfolgt zur Erfüllung der Vereinszwecke gemäß der Satzung und zur Mitgliederverwaltung.

Die von der MVNB erhobenen Daten werden gesperrt und gelöscht, wenn sie für den ursprünglichen Zweck nicht mehr erforderlich sind. Dies gilt nicht, wenn die MVNB aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten eine längere Speicherung vorhalten muss.

2. Weitergabe von Daten an Dritte

Von den erhobenen personenbezogenen Daten werden von der MVNB an den Dachverband der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V. (DGM), Schwarzer Weg 2, 32469 Petershagen-Frille die unter Pkt.1 genannten Daten ohne Bankverbindung übermittelt. Dies dient der Mitgliederverwaltung, der Zusendung des Periodikum „Der Mühlstein“ und ggf. zur Kontaktaufnahme. Eine Weitergabe zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3. Rechte gegenüber der MVNB

Die erteilte Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Sie können Auskunft über Ihre von uns gespeicherten personenbezogenen und ggf. die Berichtigung oder Vervollständigung verlangen. Die Daten werden gelöscht, wenn der Zweck der Speicherung der Daten entfallen ist. Sie können Beschwerde nach Art. 77 DSGVO bei einer Aufsichtsbehörde einlegen.

4 Einwilligungserklärung zum Datenschutz

Mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der auf der vorhergehenden Seite angegebenen personenbezogenen Daten für die in der Satzung der MVNB definierten Vereinszwecke und gemäß der Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bin ich/ sind wir einverstanden.

Ort und Datum:

Unterschrift:



Auf den Spuren deutscher Einwanderer

Rolf Wessel

Eine Anfrage der Molino Rahue in Osorno/Chile an den SES (Senior Experten Service) hat mich im März 2019 nach Chile geführt.

Der SES vermittelt u. a. Senior Experten aller Berufe über den ganzen Globus um mit deutschem Fachwissen zu helfen.

Mit Hilfe der chilenischen Regierung baute 1886 der deutsche Einwanderer Walter Ohmen die Mühle in Osorno am Fluss Rahue. Walter Ohmen wurde 1855 im sächsischen Arnststadt geboren, musste seine sächsische Heimat in den 1880er Jahren wegen seiner politischen Gesinnung verlassen.

Mehl aus der Mühle am Rahue hat über Generationen wegen seiner Qualität eine hohe Bedeutung.

Das Logo, das A im O, schaffte Walter Ohmen zum Gedenken an seine Eltern Arthur und Adelhaide Ohmen.

Das in Umlauf gebrachte A im O der Rahue-Mühle steht bis heute in den Regalen vieler Lebensmittelgeschäfte und Supermärkte. Was heute eine banale Zeichnung ist, war in den dreißiger Jahren der tägliche Standard für Mehlqualität, den sein Schöpfer, der alte Walter Ohmen hinterlassen hat.



Das Firmenlogo.



DER WELT EXPERTEN DIENST

Wer mehr über den SES wissen möchte:
www.ses-bonn.de

Eine Zeitung schrieb mal: Eines der charakteristischen Dinge des Lebens in Osorno, das trotz seiner nahezu allgegenwärtigen Präsenz völlig unbenutzt bleibt, ist Molino Rahue Mehl. Unsere Mütter, Tanten und Großmütter kennen die Qualität dieses Produkts, und dieses Wissen wird von denen geerbt, die zu Hause kneten und Brot backen, so in einer Beschreibung über die Molino Rahue.

Im hohen Alter von 78 Jahren verkaufte Walter Ohmen 1933 die Mühle an Jorge Aabel Renz.

Ein Jahr später starb Walter Ohmen an Nierenversagen, an diesem Tag marschierten seine früheren Angestellten durch die Straßen von Osorno, sie trugen Mehlsäcke mit dem Firmenlogo A im O.

In seinem letzten Willen verfügte Walter Ohmen, dass sein Vermögen an seine ehemaligen Angestellten verteilt wird.

Der neue Besitzer, Jorge Aabel Renz, wollte das Erscheinungsbild der Mühle ändern, musste aber schnell erkennen, dass das Mehl ohne das alte Firmen Logo nicht mehr gut zu verkaufen war und so machte er die Änderungen rückgängig.

Don Jorge Aabel Renz ließ die Mühle von Don Walter Ohmen 1933 zu einer modernen Mühle mit einer Leistung von 18 bis 24 Tonnen in 24 Stunden um bauen.





aus der Werbung.

Nach dem Erdbeben 1960 erhielt Don Jorge Abel Renz die Erlaubnis, Maschinen für den Wiederaufbau der Mühle bei der Firma Bühler in Europa zu kaufen. In den folgenden Jahren übernahm Don Jorge Abel Eggers die Leitung der Mühle und die Leistung des Betriebs wurde auf 30 Tonnen in 24 Stunden erhöht.

1998 wurde die Mühle ein weiteres Mal umgebaut, nun auf eine Leistung von 75 t/24h. Der letzte Umbau erfolgte 2010 zu einer 120 t/24 h Mühle.

Der mehrfache Umbau und die Modernisierung spiegelt sich in den Maschinen der Mühle wieder.

Bühler-Walzenstühle aus drei Generationen zeigen das Bild auf dem Walzenboden. Ingenieure der Mühlenbaufirma Bühler haben hier gezeigt wie alte mit neuen Maschinen zu einer leistungsfähigen Anlage zusammen gefügt werden können.

Heute wird die Mühle von Jorge Abel dem Enkel Jorge Abel Renz geführt.

An der Molino Rahue, einer 120 t/h Weizenmühle in Osorno/Chile lief nicht alles rund. Die Mehlausbeute war in diesem Jahr geringer. Ursache war die Qualität des Weizens. Im vergangenen Jahr war auch in

Chile sehr niederschlagsarm. Der Weizen hat auf Grund der klimatischen Bedingungen nur ca. 90 Tage von der Aussaat bis zur Ernte (Sommerweizen) zu reifen.



Jorge Abel auf der Titelseite der landwirtschaftlichen Zeitschrift „Revista Agrícola“





Weizen in der Warenannahme.

Der Weizen zeigte einen hohen Anteil nicht voll ausgebildeter Körner. Für das Wachstum des Getreide kommt noch hinzu das die Felder um Osorno stark mit Unkräuter belastet sind. Spritzmittel von Monsanto haben ihre Wirkung im Laufe der Jahre verloren. Die Farmer haben auf Grund von Verträgen aber auch keine Alternative um andere Mittel einzusetzen.

Eine weitere Belastung für die Reinigung in der Mühle ist die schlechte Bearbeitung beim Dreschen durch die Mähdrescher. Ährentteile die noch Weizen enthalten, müssen mit ausgereinigt werden.

Die Reinigungsabgänge werden auf der Rinderfarm der Familie Aubel eingesetzt, und sind somit nicht verloren.

Vom Vertrieb der Mühle wird versucht neben dem Weizenmehl, auch Roggen- und Dinkelmehl sowie Backmischungen auf dem Markt zu platzieren. Das ist hier in Chile eine sehr schwierige Aufgabe. Die Bäcker verhalten sich zu dem Thema sehr zurückhaltend. Im Raum Osorno gibt es einen erheblichen Anteil deutschstämmiger Bürger. In den Supermärkten kann man Roggen- und Dinkelmehl wie auch Backmischungen kaufen. Auch deutsches Brot, Importware, wird in besonders gekennzeichneten Regalen angeboten. Die Umsätze sind aber zu gering, um in der Mühle Rahue eine eigene Produktion hierfür aufzubauen. Um einen Markt hierfür aufzubauen wird Ware aus Deutschland importiert.





Molino Rahue heute von der Hofseite mit Mehlsilo.



Der Walzenboden.





Plansichter.

Die Mühle vertreibt die gesamte Produktion gesackt in 1kg, 2,5kg, 5kg und 20kg Gebinde. Auch die Nachprodukte werden ausschließlich gesackt verkauft.

Ausflüge in die nähere Umgebung gehörten auch zum Programm unserer Reise. Mein Enkel Johannes hat mich auf der gesamten Reise, auch bei den Tätigkeiten in der Mühle begleitet. Johannes spricht von Reisen in Südamerika, Spanisch und war mir eine gute Hilfe.

Die Stadt Osorno liegt am Zusammenfluss des Río Damas und des Río Rahue

in der Region „De los Lagos“, etwa 100 Kilometer nördlich der Regionshauptstadt Puerto Montt. Die Stadt liegt im Zentrum der Provinz Osorno. Die Gegend, die mitunter auch die Chilenische Schweiz genannt wird, weist viele Seen und Vulkane auf, einer der schönsten überhaupt ist der malerische Vulkan Osorno mit seinem sehr gleichförmigen Kegel. Das Klima ist gemäßigt, kühl. Im Sommer liegt die Temperatur durchschnittlich bei rund 15 Grad Celsius, der Winter ist relativ regenreich.

Osorno wurde bereits 1558 von Gouver-





Sackmehllager.



Der Bulle von Osorno, ein Geschenk der Rinderzüchter aus der Region an die Stadt.



neur García Hurtado de Mendoza gegründet. In der Zeit zwischen 1603 und 1788 lag die Stadt allerdings in Ruinen, nachdem sie im Arauco-Krieg, also den Auseinandersetzungen mit den im Süden Chiles ansässigen Mapuche-Indianern, zerstört worden war.

Die Region Osorno wurde im 19. Jahrhundert besiedelt und zwangsweise dem chilenischen Staat angeschlossen. Ab 1850 begann die planmäßig Besiedlung mit europäischen Einwanderern. Damals prägten insbesondere deutschsprachige Kolonisten die Region maßgeblich mit. Eine deutsche Kirche und eine deutsche Schule wurden errichtet. Die Einwohnerzahl im Jahr 1875 betrug 1895 Personen, meist Deutsche. Das „Instituto Alemán de Osorno“ (Deutsche Schule Osorno) feierte im März 2004 sein 150-jähriges Bestehen. Einmal in Chile, wollten wir auch etwas von der Gegend sehen. So haben wir an den Wochenenden Ausflüge gemacht. Johannes hat im Internet die Reisemöglichkeiten heraus gesucht.

Der erste Tagesausflug war mit einem Bus an den Pazifischen Ozean. Schon die Busfahrt war Erlebnis.

Abfahrt war an einem Wochenmarkt. Die Mitreisenden, ausschließlich Einheimische, waren bepackt mit allerlei Waren vom Einkauf. Aber alles wurde in einem Bus für ca. 15 Personen verpackt.

Die Abfahrt war pünktlich und im Stadtgebiet stiegen auch noch Personen zu. Außerhalb der Stadt gibt es kaum Bushaltestellen. Wer aussteigen möchte, meldet sich beim Busfahrer und wenn dann sein Haus auch noch an der Straße liegt, hilft der Busfahrer, das Eingekaufte ans Haus zu tragen. Der Fahrer hatte auch für Anwohner Einkäufe gemacht. Bei einem Haus hupte der Busfahrer, eine Frau kam mit einem kleinen Wagen und holte einen Sack Gries aus der Molino Ruhue ab. Nach gut 50 Km und fast 2 Stunden erreichten wir Pucatrihue am Pazifischen Ozean. Ein Fe-



Ehemalige Deutsche Schule, heute eine Musikschule.

rienort mit Strand und Steilküste.

An der Endstation des Busses sind wir ausgestiegen. Zu Fuß haben wir den traumhaften Ausblick genossen. Die Küste von Chile ist an vielen Stellen Tsunami gefährdet, Schilder wiesen an den tieferen Stelle darauf hin. Mit dem letzten Bus des Tages ging es zurück nach Osorno.



Pucatrihue am Pazifischen Ozean.

Das Ziel eines weiteren Tagesausflugs war Frutillar am Lago Llanquihue. Im Internet hatte ich bei meinen Reisevorbereitungen gelesen, dass es hier eine alte Wassermühle im „Museo Colonial Aleman“ gibt. Mit dem Bus ging es ab Osorno 80 Km Richtung Süden. Auf einem Anwesen der ehemaligen deutschen Kolonie stand sie, eine Wassermühle im Still einer Schwarzwald Mühle. Das Wasserrad und das Gebäude in einem einigermaßen Guten Zustand. Reste der Technik waren noch zu erkennen.





Die Schwarzwaldmühle in Chile.



Die Schmiede im Museum.



In der Mühle gab es einiges über die deutschen Einwanderer zusehen und lesen. Frutillar war im 19. Jahrh. das Zentrum der deutschen Einwanderer, Straßennamen und Gebäude erinnern daran.

Oberhalb der Mühle steht ein Herrenhaus mit zahlreichen Exponaten deutscher Herkunft, so mehrere Klavier deutscher Herstellung. Ein weiteres Gebäude zeigt eine Schmiede mit Wohnräumen. Dahinter steht eine Scheune in der zahlreiche landwirtschaftliche Geräte untergebracht sind. Das größte Exponat ist eine Dreschmaschine von der Firma Hermann Lanz aus Mannheim. Die Einwanderer aus Deutschland waren wohl sehr heimatbezogen. Der Blick vom der Schmiede auf den Garten vor der Mühle gibt den Eindruck eines deutschen Bauerngartens. Alle Beete mit Buchsbaumeinfassung und Blumen wie in Deutschland.

Bei guter Sicht kann man aus der dritten Etage eines Kaufhauses in Osorno den Vulkan Osorno sehen. Kaum zu glauben,



Johannes und ich vor der Kuckucksuhr in Frutillar.



Fahrt zum Vulkan.





...auf dem Vulkan.

Fotos: R. Wessel

dass der Vulkan ca. 80 Km entfernt ist. Mit dem Bus ist es sehr zeitauswendig dort hin zu kommen. So mietete ich uns ein Auto. Bereits nach 10 Km war in der Ferne der Vulkan zu erkennen.

Ein schlafender Vulkan, die letzte Aktivität war 1856. Durch eine landwirtschaftlich genutzte Gegend und kaum Verkehr kamen wir dem Berg näher. Die Ausläufer früher Eruptionen gingen bis an den Lago Llanquihue. Eine gut ausgebaute Straße führte Richtung Gipfel bis zu einer Höhe von 1200 m ü. N. Am Parkplatz vor einem Infogebäude stellte ich das Auto ab und weiter ging es mit einer Seilbahn in zwei Etappen bis auf eine Höhe von 1670 m, hier gibt es keine Vegetation mehr, nur Vulkanasche. Nun wollten wir auch die letzten 100 Höhenmeter noch erklimmen. Fast nur feine Asche machte uns den Weg sehr schwer, aber schon mal in Chile, wollten

wir auch diesen Weg machen. 1000 Meter unter dem Gipfel aber am Rande der Gletscher waren wir am Ziel unserer Vulkanwanderung. Ein toller Ausblick und fantastische Sicht auch hinunter auf den Lago Llanquihue belohnte uns für die Mühen der letzten 100 Höhenmeter. In dieser Höhe gibt es auf dem Vulkan keine Vegetation nur Asche vom Vulkan.

Zurück vom Vulkan sind wir südlich des Lago Llanquihue Richtung Puerto Montt gefahren. Puerto Montt, die Hafenstadt mit direktem Zugang zum Pazifischen Ozean. Hier sind im 19. Jahrhundert die Einwanderer aus Europa angekommen. Auch hier gibt es Spuren deutscher Einwanderer. Bei einer Reise nach Chile, sollte man auch einen der Nationalparks besuchen. Wir haben uns für den Parque Nacional Putenee an der Grenze zu Argentinien, im Vorland der Anden entschieden.



Die Peldemühle Wittmund trauert um ihre freiwilligen Müller Gerhard (Gerd) Nigg und Siegurt Meyer

Ulla Ihnen

Zweimal stand die Peldemühle Wittmund in diesem Jahr in Trauerstellung. Die Johann und Helene Ihnen Stiftung und der Förderverein Peldemühle Wittmund von 1741 e.V. mussten sich im ersten Halbjahr des Jahres 2019 für immer von Gerd Nigg und Siegurt Meyer verabschieden.

Gerd Nigg, geboren 1947, verstarb am 20. März 2019 nach langer, schwerer Krankheit. Und kurz darauf folgte ihm Siegurt Meyer, geboren 1948, am 14. Mai 2019. Beide waren viele Jahre als freiwillige Müller für die Peldemühle tätig gewesen. Zusammen hatten sie am 06.11.2010 ihre Urkunde nach der bestandenen Prüfung zur Ausbildung als freiwilliger Müller erhalten. Und beide kümmerten sich liebevoll um den alten Galerieholländer. Gerd Nigg, gelernter Konditormeister, war zudem der Brotbäcker im alten Backhaus an der Peldemühle. Allen, die jemals sein Mühlen-

brot gegessen haben, wird es unvergesslich bleiben.

Sowohl Gerd Nigg als auch Siegurt Meyer waren besonders stolz als sie nach einer großen Instandsetzungsmaßnahme im Jahr 2015 die von der Johann und Helene Ihnen Stiftung restaurierte Mühle – ihre Mühle - wieder in Besitz nehmen konnten. Und natürlich gehörten beide zu den Gründern des Fördervereins Peldemühle Wittmund von 1741 e.V. Das 275-jährige Jubiläum der Peldemühle im Jahr 2016 konnten beide noch bei bester Gesundheit mitgestalten und feiern.

Beiden werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. Ihr ehrenamtliches Engagement für die Peldemühle bleibt unvergessen. Und ihre Namen werden für immer mit der Peldemühle verbunden bleiben. Zwei gute Freunde haben uns für immer verlassen.



Freiwillige Müller in Wolfenbüttel

Rolf Wessel

12 neue Freiwillige Müllerinnen und Müller erweitern nun den Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter an Mühlen im Landkreis Wolfenbüttel.

Nach zweitägiger Prüfung erhielten am 26. Oktober drei Frauen und neun Männer an der Bockwindmühle in Dettum, das Zertifikat der Niedersächsischen Mühlenvereinigung für die bestandene Prüfung zur Freiwilligen Müllerin, zum Freiwilligen Müller aus der Hand von Rüdiger Heßling, Vorsitzender der MVNB. Neben Mitgliedern benachbarter Mühlenvereine war auch Uwe Schäfer, stellvertretender Landrat des Landkreises Wolfenbüttel nach Dettum gekommen um die neuen Freiwilligen Müllerinnen und Müller zu gratulieren. Uwe Schäfer bedankte sich für die ehrenamtliche Arbeit der Anwesenden, für die Sa-

che der historischen Mühlen.

Die zweitägige Prüfung fand an der Wassermühle Erkerode und an der Bockwindmühle Dettum statt.

Geprüft wurde schriftlich aus dem Fragenkatalog der MVNB, 60 Fragen aus den Bereichen Mühlengeschichte, Wind- und Wassermühlen, Getreidekunde sowie Maschinen in der Mühle. Die praktischen Prüfungen wurden von Harald Kunze, Erkerode, für Wassermühlen und Gero Müller, Dudensen für Windmühlen durchgeführt.

In den vergangenen 13 Monaten haben Rüdiger Hagen, Wedemark und Rolf Wessel, Georgsmarienhütte die Lehrgangsteilnehmer an den Wassermühlen Erkerode und Rábke, an den Windmühlen in Dettum, Heeper, Wendhausen und Steinhude sowie in der Motormühle Abbenrode ausgebildet.



Die 12 Freiwilligen Müllerinnen und Müller mit den Ausbildern, Prüfern und Uwe Schäfer, stellv. Landrat des Kreises Wolfenbüttel an der Bockwindmühle Dettum.



Die Mühle Hedeper soll wieder mahlen

Florian Arnold, Braunschweiger Zeitung



Wolf (links), Inge und Walter Bosse vor ihrer Windmühle in Hedeper.

Foto: Florian Arnold

In der Mühle von Hedeper kletterte Wolf Bosse als Sechsjähriger zum ersten Mal herum. Damals lebte er den größten Teil des Jahres in Nigeria. Sein Vater Walter Bosse lehrte im Auftrag der Evangelischen Kirche seit 1974 an der jungen Universität von Nsukka Theologie. Die dreimonatigen Ferien während der Regenzeit allerdings verbrachte die fünfköpfige Familie in oder bei Wolfenbüttel.

Dort lebten die Eltern von Inge Bosse; Walters Familie stammte aus Bad Harzburg. „Mit den drei Jungs im Alter von drei bis acht Jahren konnten wir uns nicht ständig bei den Eltern einquartieren. Also suchten wir nach einer einfachen Ferienwohnung in der Region“, erzählt Inge Bosse. Bei Ausflügen entdeckten sie 1976 die halb verfallene Windmühle von Hedeper im sanft hügeligen Niemandland zwischen Asse und Vorharz, in unmittelbarer Nähe der innerdeutschen Grenze. Die Ruine sei damals ein Abenteuerspielplatz für die Dorfjugend gewesen, sagt Walter Bosse. Das wurde

sie auch für seine drei quirligen Söhne.

Eine verrückte Entscheidung

Für die stand schnell fest: Die Mühle kaufen wir! Tatsächlich wollte der damalige Besitzer sie loswerden. „Und meine Eltern waren so verrückt zuzugreifen“, erzählt Wolf trocken.

In den kommenden Ferien restaurierten sie mit Hilfe von zupackenden Nachbarn und örtlichen Handwerkern das wurmstichige Gebälk, das kaputte Dach, den bröckelnden Putz, den vermüllten Innenraum und bauten die Windmühle zum urigen Ferienhaus aus. 1980 zog die Familie dann dauerhaft zurück nach Deutschland in ein Gemeindehaus in Wolfenbüttel, wo Walter Bosse eine Pastorenstelle antrat.

Hedeper blieb ein gern besuchter Rückzugsort. Die Jungs feierten dort legendäre Mühlenpartys. Und die Bosses starteten das nächste schöpferische Bauprojekt. Sie ersetzten eine alte Scheune auf dem Grundstück durch die Rekonstruktion eines verlassenen Fachwerkhauses, das





Windmühle Hedeper, vor der Restaurierung.

sie eigenhändig in der Einflugschneise von Langenhagen abbauten. „Mir liegt praktische Arbeit mit Menschen“, sagt der Theologe Walter Bosse, 82.

Sohn Wolf hat das geerbt. Zunächst allerdings machte er digital Karriere. Nach dem Grafik-Design-Studium an der HBK ging er nach Berlin und spezialisierte sich auf die Veredelung von Filmen und Werbespots in der Postproduktion. Er gründete eine Familie und arbeitete in leitenden Positionen in renommierten Spezialfirmen, bis zu 70 Wochenstunden, wie er erzählt. Doch ganz verlor er Hedeper nie aus den Augen. Die Anhöhe mit freiem, weitem Blick über den Vorharz blieb ein Ort zum Durchatmen, gelegentlich.

Jetzt, mit Ende 40, wird die Mühle wieder präsenter in seinem Leben. Gemeinsam mit seinem älteren Bruder Hans-Martin hat sich Wolf Bosse vorgenommen, sie vom Ferienhaus in eine echte, betriebsfähige Windmühle zurückzuverwandeln. „Wir haben uns in die Augen geschaut und gesagt: Dieser Ort ist uns wichtig. Jetzt ist unsere Generation an der Reihe, sich zu kümmern.“

Er habe von Jugend gerne an alten Dingen herumgebastelt, erzählt Wolf – „Oldtimer, Möbel, alles, was Geschichte und Seele hat“. Je intensiver er sich nun mit der Mühle beschäftige, desto mehr fasziniere sie ihn. Ihre über Jahrhunderte perfektionierte Technik, nur mit der Kraft des Windes ein komplexes Gefüge aus Wellen, Zahnrädern, Riemen in Gang zu bringen, das ne-



Windmühle Hedeper, nach der Restaurierung.

Fotos: Familie Bosse

ben zwei 700 Kilo schweren Mühlsteinen viele weitere Mechaniken antreibt: Schleifbänder für Messer und Werkzeuge etwa, oder Zugvorrichtungen für Mehlsäcke. All das wollen die Bosse-Brüder in Hedeper wieder in Gang bringen.

Sie sind dabei auf zwei andere Mühlenenthusiasten gestoßen, Rolf Wessel aus Georgsmarienhütte und Rüdiger Hagen aus Steinhude. Just dieses Jahr boten die beiden in unserer Region einen Kursus zum „Freiwilligen Windmüller“ an. 14 Teilnehmer im Alter von 18 bis 82 Jahren hätten allmonatlich ein Wochenende auf umliegenden Windmühlen in Dettum, Abbenrode, Erkerode oder Råbke verbracht, erzählt Wolf. Ende Oktober steht seine Abschlussprüfung an.

Kleines technisches Wunderwerk

In Hedeper erklärt uns der 49-Jährige souverän die Funktion von drehbarer Haube



Wolf Bosse ist Windmüller aus Leidenschaft.

Foto: Florian Arnold



mit Flügelwerk, von Flügel- und Königswelle, den hölzernen Zahnrädern und wie sie die schweren Mühlsteine antreiben. Gerade haben die Bosses den Verein „Windmühle Hedeper“ gegründet. Zweck: Die Mühle soll wieder mahlen. Die Flügel sollen erstmals seit Jahrzehnten wieder besegelt, die Mechanik reibungslos zum Laufen gebracht werden.

Es ist ein reines Liebhaberprojekt. Während wir dem werdenden Müller über die Schulter schauen und langsam begreifen,

wie diese alte, ausgefuchste, komplett kohlendioxidfreie Maschine funktioniert, überkommt uns ein wenig Ehrfurcht. Es wird ja gern geschimpft über den Menschen, seine Egozentrik, den rücksichtslosen Umgang mit seinesgleichen und der Umwelt. Aber Menschen – und nur sie – können eben auch aus Holz, Steinen und ein wenig Stahl technische Wunderwerke schaffen. Und erhalten, aus Respekt vor ihrer Würde. Das ist großartig. Ein Video zur Mühle Hedeper finden Sie unter braunschweiger-zeitung.de

Bockwindmühle Dettum

Inbetriebnahme

Windrichtung prüfen, ggf. Mühle vordrehen (im Moment muss noch der Blitzableiter zuerst entfernt werden, wenn die Mühle in eine andere Windrichtung gedreht werden muss, das heißt Mühle muss dann vorher komplett entsichert werden, wird aber noch abgeändert)!

Läufersteine v. Mahl- u. Schrotgang mit dem Lichtwerk anheben vom Absackboden aus Sturmstützen aus dem Kammmrad entfernen, zuerst rechte, dann linke Stütze.

Bremsbalken unterhalb der Bremstrommel entsichern.

Bremsseil durch den Absackboden Richtung Erdboden durchstecken.

Bremse lösen, Blitzableiter von den Flügelspitzen lösen (wenn der Wind aus Westen kommt, ist das Lösen des Blitzableiters jetzt, also in der richtigen Zeitabfolge möglich)!

Hausrute 1. Flügel senkrecht nach unten stellen, Bremse auflegen.

Hausrute 1. Flügel aufsegeln, ggf. Sturmbrett einsetzen.

Bremse lösen, Hausrute 2. Flügel senkrecht nach unten stellen, Bremse auflegen.

Hausrute 2. Flügel aufsegeln, wenn Sturmbrett in 1. Flügel eingesetzt, dann auch hier einsetzen.

Bremse lösen, Feldrute 1. Flügel senkrecht nach unten stellen, Bremse auflegen.

Feldrute 1. Flügel aufsegeln, ggf. Sturmbrett einsetzen.

Bremse lösen, Feldrute 2. Flügel senkrecht nach unten stellen, Bremse auflegen.

Feldrute 2. Flügel aufsegeln, wenn Sturmbrett in 1. Flügel eingesetzt, dann auch hier einsetzen.

Bremse lösen, Mühle drehen lassen.

Außerbetriebnahme

Mühle mit Feldrute senkrecht nach unten stehend bremsen.

Zuerst Feldrute absegeln, dann Hausrute.

Flügel in die Schere (Lange Arbeitspause) stellen, vorher Blitzableiter an den Spitzen anbringen.

In die Mühle gehen, noch einmal auf den Bremsbalken drücken (verstärkt Bremswirkung).

Linke Sturmstütze einsetzen und fest verkeilen.

Rechte Sturmstütze einsetzen und etwas lockerer verkeilen.

Bremsbalken mit Metalldaumen und Keilen von oben festsetzen.

Läufersteine v. Mahl- u. Schrotgang mit dem Lichtwerk absenken, vom Absackboden aus.

Bremsseil auf den Absackboden nach oben ziehen.



Wassermühle Erkerode e.V.

Inbetriebnahme der Mühle Erkerod

1. EG: Steine auseinander mit Lichtwerk. Prüfen durch drehen mit der Hand
2. DRAUßEN: Kontrolle dass Umflut frei, ggf. Personen warnen
3. AM FREISCHÜTZ: Schütz oben weit nach vorne drücken und bis Wasserspiegel einige cm absinkt
4. Schütz in kleinen Stufen mit langen Pausen hochziehen. Zuletzt herausnehmen, am Ufer abstellen und gleich zur Wasserrad-Terrasse gehen
5. UNTER TERASSE: Am Schaltschrank Tür öffnen und während des Ablaufens und Leistungsanzeige beobachten. Wenn überwiegend negative Leistungswerte angezeigt werden den Hauptschalter auf "aus" (grün) und die beiden Anderen auf "1". Türen schließen
6. KELLER: Wenn das Wasserrad steht, im Keller Absperrungen abnehmen und Kammrad der Wasserradwelle in Kegelrad der Königswelle einrücken. Dazu die 2 Handräder in etwa zugleich entgegen dem Uhrzeigersinn drehen. Dabei darauf achten, dass Kämme ineinander greifen
7. Ritzel an Mühleisen durch drehen am Handrad einrücken. Ggf. Stein/Welle/Ritzel drehen bis Feder und Nut zusammengehen. Dann weiter ablassen ggf. wieder verdrehen, bis Kämme zusammenpassen. Weiter ablassen bis Hebescheibe gut 1 cm Abstand zum Ritzel hat
8. Soll die Mühlentechnik im OG und DG mitlaufen, dann Haupttransmission mit Kurbel im Uhrzeigersinn einrücken. Ggf. Welle verdrehen bis Kämme passen
9. Riemen auf großer Holzscheibe kontrollieren/auflegen
10. Spannungsgewicht für die Haupttransmission anhängen und Absperrungen wieder montieren
11. MÜHLE: Personen vor Anlaufen der Technik warnen
12. DRAUßEN AM FREISCHÜTZ: Schütz wieder einsetzen, kurz festhalten und dann zur Terasse
13. UNTER TERASSE: Am Schaltschrank Hauptschalter auf „rot“, warten bis 1000 Umdrehungen
14. Dann nach dem Einschaltklacken unteren Schalter auf 2 stellen und Türen schließen
Abstellen der Mühle
 1. DRAUßEN: Wasser abstellen. Dazu Schütz wieder öffnen (s.o. 2 bis 5)
 2. KELLER: Ritzel/Bunkler wieder ausrücken mit unterem Handrad. Weile und Stein dürfen sich nicht anheben! Sonst Welle ganz leicht anheben (maximal 1mm) und mit Hammer leicht an die Welle schlagen bis sich das Ritzel löst
 3. Spannungsgewicht vom Riemen anheben und zwischen Elevator stellen
 4. Haupttransmission mit Kurbel entgegen dem Uhrzeigersinn ausrücken
 5. Königswelle zum Auskuppeln schräg stellen. Dazu beide Handräder gleichmäßig im Uhrzeigersinn bis zum Anschlag drehen. Kontrollieren, dass breiter Abstand zwischen Kegelrad und Kammrad entsteht weil dies unrund läuft. Mit Hand/Fuß drehen und prüfen
 6. Absperrungen wieder montieren
 7. EG: Steine mit Lichtwerk leicht aufeinander legen. (Mit Hand nicht drehbar) s. Wasser und Generator einschalten (s.o. 12 bis 14)

Wassermühle Erkerode e.V. · Evessener Straße 8 · 38173 Erkerode Tel.: 05305-90 19 217
E-Mail: wassermuehle.erkerode@web.de; Web: www.wassermuehle-erkerode.eu





Caren Lehmann, Abschluss ihrer praktischen Prüfung.



Wolf Bosse, Bremsseil von der Erde betätigen.



Corinna Heins beim Segelsetzen.
Fotos: R. Heßling

Freiwillige Müller im Osnabrücker Land

Rolf Wessel

Im Osnabrücker Land wurde im Oktober 2019 ein neuer Kurs Freiwillige Müller gestartet.

Die Ausbildung wird in den Wassermühlen in Hagen/Gellenbeck, Bad Essen und Nackte Mühle Osnabrück sowie in den Windmühlen Wallenhorst/Lechtingen, Melle/Westhoyel und Glandorf durchgeführt. Kursleiter sind Rolf Wessel, Müller-

meister und Stephan Witke, Assistenzausbilder.

Der Kurs geht über 12 Monate jeweils an einem Wochenende und wird mit der Abschlussprüfung im November 2020 abgeschlossen. Die sieben Teilnehmer kommen aus dem Landkreis Osnabrück sowie Rheine und Lemgo.



Stephan Witke, zweiter von rechts, erklärt den Kursteilnehmern die Gellenbecker Mühle.

Foto: R. Wessel





Ruhige und Erholsame Feiertage
wünscht die
Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen e.V.